

LWZ 11. Juni 2015

un-
de

e

etwa
30
nd
Von
atz.

im
tftest
Geld
hilfe
ngeli-
e.

deishochschule wirken zu können. 1933 in die Schweiz.

„Panorama des Leipziger Rings 1850 / 2015“, das auch verkauft wird. M. O.

Das Fiasko von Casanova auf der Herbstmesse

Lebenskünstler und Schriftsteller will 1788 utopischen Roman verkaufen / Ansgar Bach schreibt Buch über seine Spuren in Leipzig

VON MATHIAS ORBECK

Casanova, den Frauenverführer und Held vieler Bücher und Filme, kennt nahezu jeder. Weniger bekannt dürfte sein, dass Giacomo Casanova (1725–1798) einst in Leipzig weilte. „In Leipzig hatte ich ein Abenteuer, dessen ich mich stets mit Vergnügen erinnere“, heißt es in seinen Memoiren.

Ansgar Bach wollte es genauer wissen und erforscht Stationen der vielen Reisen des Venezianers. Zu diesem Zweck hat der Autor und Reiseunternehmer sogar einen eigenen Verlag kopfundwelt gegründet, in dem nun zum

Auftakt ein Buch mit dem Titel „Casanova und Leipzig“ erschienen ist.

Nicht erwähnt in den Memoiren ist ein Aufenthalt Casanovas im Jahr 1788. Damals besuchte er die Leipziger Herbstmesse. Casanova war bekanntlich auch Schriftsteller, der den fantastischen Romans „Icosameron“ verfasst hatte. Damals, schon im reiferen Alter und knapp bei Kasse, arbeitete der Lebenskünstler als Bibliothekar beim Grafen von Waldstein auf dem Schloss Dux. 13 Jahre lang widmete er sich dort dem Schreiben – dort ist auch die Geschichte seiner Flucht entstanden.

In „Icosameron“ schickt Casanova

das englische Geschwisterpaar Eduard und Elisabeth auf eine abenteuerliche Reisen ins Erdinnere. In Leipzig erhoffte er sich den Durchbruch für seinen fünf-bändigen Roman, der es auf stolze 1800 Seiten bringt. Diesen ließ er in 500 Exemplaren drucken – Leipzigs Buchhändler wollten ihn aber nur in Kommission nehmen. Das Projekt wird ein finanzielles Fiasko. Casanova beklagt sich, etwa über den Buchhändler Hilscher.

Ansgar Bach erzählt die Geschichte anhand wenig bekannter Dokumente und Briefauszüge. Nicht minder spannend ist die Geschichte über Casanovas Memoiren, die der Leipziger Verleger

Friedrich Arnold Brockhaus im Winter 1821 erwarb. Drei ausgewählte Episoden veröffentlichte er zunächst in der Zeitschrift Urania, um die Reaktion des Publikums zu testen. Der Verleger erkannte die Bedeutung der Schriften, die er als „Schatzkästlein von Welt- und Lebenskunde“ bezeichnete. Für die Veröffentlichung der zwölf Memoiren-Bände wurde Brockhaus hoch gelobt, aber auch scharf angegriffen.

Interessant sind auch die Ausführungen zum weiteren Schicksal der Originalmanuskripte; die 1943 im Bunker den Bombenangriffen aufs Graphische Viertel trotzten. Die sich noch im Familien-

besitz befindlichen Originale wurden im Jahre 2010 schließlich für über sieben Millionen Euro an den französischen Staat verkauft.

Wie oft Casanova in Leipzig war, ist nicht detailliert zu belegen. Das Buch beleuchtet aber ein kaum bekanntes Kapitel und ist ein würdiger Beitrag zum Jubiläum „1000 Jahre Leipzig“. Bach, der in Berlin lebt, bietet mit seiner Firma „Literarisch Reisen“ auch Touren für Literaturliebhaber an, darunter nach Leipzig. Das Buch ist Auftakt einer Casanova-Reihe.

● Casanova und Leipzig, Verlag kopfundwelt, ISBN 978-3-9816632-0-4, Preis: 11 Euro